

„Jesus, unser guter Hirte“ Karfreitagspredigt in Leutwil am 19.04.2019

von Pfr. Michael Freiburghaus

„Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösteten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“¹

Jesus spricht: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht durch die Tür in den Hof der Schafe hineingeht, sondern anderswo hinübersteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist Hirte der Schafe. Diesem öffnet der Türhüter, und die Schafe hören seine Stimme, und er ruft die eigenen Schafe mit Namen und führt sie heraus. Wenn er die eigenen Schafe alle herausgebracht hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen. Diese Bildrede sprach Jesus zu ihnen; sie aber verstanden nicht, was es war, das er zu ihnen redete. Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür der Schafe. Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe hörten nicht auf sie. Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben. Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben. Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Wer Lohnarbeiter und nicht Hirte ist, wer die Schafe nicht zu eigen hat, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf raubt und zerstreut sie –, weil er ein Lohnarbeiter ist und sich um die Schafe nicht kümmert. Ich bin der gute Hirte; und ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne; und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hof sind; auch diese muss ich bringen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde, ein Hirte sein. Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, um es wiederzunehmen. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Vollmacht, es zu lassen, und habe Vollmacht, es wiederzunehmen. Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen. Es entstand wieder ein Zwiespalt unter den Juden dieser Worte wegen. Viele aber von ihnen sagten: Er hat einen Dämon und ist von Sinnen. Was hört ihr ihn? Andere sagten: Diese Reden sind nicht die eines Besessenen. Kann etwa ein Dämon der Blinden Augen öffnen? Es war damals das Fest der Tempelweihe in Jerusalem; es war Winter. Und Jesus ging in dem Tempel umher, in der Säulenhalle Salomos. Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Bis wann hältst du unsere Seele hin? Wenn du der Christus bist, so sage es uns frei heraus. Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich in dem Namen meines Vaters tue, diese zeugen von mir; aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen, wie*



¹ Psalm 23 in der Lutherübersetzung.

ich euch gesagt habe. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben. Ich und der Vater sind eins. Da hoben die Juden wieder Steine auf, dass sie ihn steinigten. Jesus antwortete ihnen: Viele gute Werke habe ich euch von meinem Vater gezeigt. Für welches Werk unter ihnen steinigt ihr mich? Die Juden antworteten ihm: Wegen eines guten Werkes steinigten wir dich nicht, sondern wegen Lästerung, und weil du, der du ein Mensch bist, dich selbst zu Gott machst. Jesus antwortete ihnen: Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: "Ich habe gesagt: Ihr seid Götter"²? Wenn er jene Götter nannte, an die das Wort Gottes erging - und die Schrift kann nicht aufgelöst werden -, sagt ihr von dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst, weil ich sagte: Ich bin Gottes Sohn? Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubt mir nicht! Wenn ich sie aber tue, so glaubt den Werken, wenn ihr auch mir nicht glaubt, damit ihr erkennt und versteht, dass der Vater in mir ist und ich in dem Vater! Da suchten sie wieder ihn zu greifen, und er entging ihrer Hand. Und er ging wieder weg jenseits des Jordan an den Ort, wo Johannes zuerst taufte, und er blieb dort. Und viele kamen zu ihm und sagten: Johannes tat zwar kein Zeichen; alles aber, was Johannes von diesem gesagt hat, war wahr. Und es glaubten dort viele an ihn.³

Einleitung: Jesus ist Gott!

Jesus Christus, unser gekreuzigter Gott! Am Anfang des Johannesevangeliums steht die Weihnachtsbotschaft: Jesus, das Wort Gottes (der Logos) „wurde Fleisch“⁴ (Mensch)! Hier in der Mitte des Johannesevangeliums sagt Jesus: „Ich und [Gott] der Vater sind eins.“⁵ Und am Schluss des Johannesevangeliums sagt der Jünger Thomas zu Jesus: „Mein Herr und mein Gott!“⁶ Alle drei Stellen zeigen uns klar, dass Jesus Christus Gott ist! Mit der Gottheit von Jesus Christus steht und fällt der christliche Glaube. Im vorletzten Migrosmagazin⁷ gab es ein ganzes Dossier über den christlichen Glauben, aber Jesus, sein stellvertretender Sühnetod an Karfreitag und seine körperlich-leibliche Auferstehung von den Toten an Ostern kamen gar nicht vor! Stattdessen sagten unterschiedliche Kirchenvertreter etwa Folgendes: im christlichen Glauben gehe es um Gerechtigkeit der Geschlechter, Bekämpfung der Armut, Fragen des Klimawandels oder der Nächstenliebe. Doch dies ist nicht der Kern! Sondern Jesus Christus ist der Kern des christlichen Glaubens. Jesus ist nicht einfach ein weiterer Prophet oder ein Weisheitslehrer, sondern er ist Gott. Er kann uns begegnen in der Bibel und im Gebet. Die damaligen Juden wollten Jesus steinigten, weil er sagte, dass er Gottes Sohn sei. Viele Menschen damals haben erkannten, dass Jesus den Anspruch hatte, Sohn Gottes zu sein und sie glaubten an ihn. So ringt Jesus heute darum, dass wir an ihn als persönlichen Herrn und Heiland glauben und wenn wir es schon tun, dass unser Glaube an ihn vertieft wird.

² Psalm 82,6.

³ Johannesevangelium 10 in der Elberfelderübersetzung.

⁴ Johannesevangelium 1,14.

⁵ Johannesevangelium 10,30.

⁶ Johannesevangelium 20,28.

⁷ Vgl. Migros-Magazin, Dossier Glauben, 08.04.2019, S. 11-31. <https://www.migrosmagazin.ch/>

Für einen Gegenbericht aus christlicher Sicht siehe Simeon Krumpaszky, Die Schweiz braucht Jesus Christus, <http://www.krumpaszky.ch/publikationen.html>

1. Jesus, unser guter Hirte!

Auf jedes Detail von Johannesevangelium Kapitel 10 werde ich in dieser Predigt leider nicht eingehen können, ich beschränke mich auf einige Aussagen, die Jesus in Bezug auf ihn selber als guten Hirten gemacht hat:

A) Jesus ist unser rechtmässiger Hirte

Erstens sagt Jesus: *„Wer nicht durch die Tür in den Hof der Schafe hineingeht, sondern anderswo hinübersteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist Hirte der Schafe.“* Damit sagt Jesus, dass er unser rechtmässiger Hirte ist. Er bricht nicht wie ein Dieb in den Schafstall ein.

B) Jesus starb für dich und ist für dich auferstanden!

Zweitens sagt Jesus von sich: *„Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.“* Damit identifiziert er sich mit dem Gott des Alten Testaments. In Psalm 23, den wir vorher gemeinsam gelesen haben, heisst es: *„Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“* Dass Jesus für uns gestorben ist, ist noch nicht das Ende. Jesus deutet selber seine Auferstehung aus den Toten an Ostern an, wenn er sagt: *„Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, um es wiederzunehmen. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Vollmacht, es zu lassen, und habe Vollmacht, es wiederzunehmen.“* Jesus starb nicht nur für dich, er ist auch für dich auferstanden. Jesus lebt jetzt und für immer. Dank ihm haben wir eine begründete Hoffnung auf das ewige Leben bei Gott im Himmel.

C) Jesus kennt und liebt dich!

Drittens sagt Jesus: *„Ich bin der gute Hirte; und ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne; und ich lasse mein Leben für die Schafe.“* Jesus kennt jeden Gläubigen persönlich, der an ihn glaubt und ihm vertraut. Er weiss, wie es uns geht und kann sich in uns hineinfühlen. Der Begriff „(er)kennen“ hat in der Bibel immer mit Lieben zu tun! Jesus liebt dich!

Zwischenfazit: Wir sind Schafe, die einen Hirten brauchen

Momentan wird auf Facebook ein Video geteilt, das zeigt, dass Schafe selber nicht mehr aufstehen können, wenn sie auf den Rücken gefallen sind. Das Video will Menschen dazu bewegen, Schafe aufzurichten, damit sie nicht sterben. Auch wir können uns selber nicht aufrichten, wenn wir gestorben sind und im Grab liegen. Wir brauchen diese Auferstehungshoffnung, die nur Jesus uns gibt. Jesus sagt: *„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben.“*

2. Die Weisheit des Kreuzes ist die Weisheit Gottes!

In Rom gibt es eine Katakombe, in der Jesus auf einem Fresko als guter Hirte abgebildet ist. Es ist das älteste bekannte Bild von Jesus. Es stammt aus dem 3. Jahrhundert. Einige fragen sich jetzt wohl: Warum zeigt das älteste Bild nicht Jesus am Kreuz? Der Hirte ist ja der Gekreuzigte, der sein Leben für uns hingibt! Er trägt auf seinen Schultern ein Schäfchen. Ebenso trägt Jesus uns. Er trägt uns in den schwierigsten Zeiten unseres Lebens. Manchmal muss er uns auch er-tragen, wenn wir widerspenstig sind.



Schon zu Beginn des Christentums hat das Kreuz Menschen vor den Kopf gestossen. Doch es ist Gottes Kraft. Deswegen predigt der Apostel Paulus auch „...predigen wir Christus als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis und den Nationen eine Torheit; den Berufenen selbst aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.“⁸

3. Jesus ist kein Symbol, sondern Person!

Am Montagabend ist leider das Holzdach der Kathedrale Notre Dame de Paris abgebrannt. Diese grosse Kirche ist ein Symbol des Christentums in Frankreich und in ganz Europa. 14 Millionen Menschen besuchen sie jährlich. Trotzdem ist sie „nur“ ein Symbol (in Anführungszeichen). Unser Glaube besteht nicht in einem Gebäude aus Holz und Stein, von Menschenhänden gemacht. Jesus Christus ist der Inhalt unseres Glaubens. Er ist kein Symbol. Er ist wahrhaftig



auferstanden und er lebt heute, er kann uns begegnen, wenn wir dies zulassen. Was hochspannend ist: Obwohl der Dachstuhl aus Holz und der kleine Turm (Dachreiter) vom Feuer zerstört wurden, steht das Kreuz noch! So ist es auch in unserem Leben:

Wenn du gerade in einer schwierigen Situation steckst wie Eheprobleme oder Scheidung, Jobverlust, Geldschulden, wenn alles um dich herum kaputt geht und du in den Trümmern deines Lebens stehst: Das Kreuz von Jesus steht noch immer! Die Vergebung

unserer Schuld, die er uns anbietet, gilt für uns heute! Jesus ist kein Symbol, sondern Person! Auch seine Auferstehung ist nicht symbolisch zu verstehen, sondern er lebt.⁹ Katastrophen wie die Zerstörung¹⁰ des Holzdaches der Notre Dame können dazu beitragen, dass Menschen nachdenklich werden und sich ihrer eigenen Vergänglichkeit bewusst werden. Wir können um eine Neuevangelisierung Europas beten, dass noch viele Menschen Jesus Christus als persönlichen Herrn und Heiland kennenlernen dürfen und wir können konkrete Schritte unternehmen, soviel in unserer Verantwortung steht. Am besten ist es, wenn man selber den christlichen Glauben nach bestem Wissen und Gewissen lebt und so ein Leuchtturm ist in der eigenen Familie, Verwandtschaft und Nachbarschaft.

Schluss

Jesus ist unser guter Hirte. Er ist der rechtmässige Hirte, er starb für uns, er kennt und liebt uns. Er verspricht: „*Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.*“ Wir dürfen Jesus ganz vertrauen und ihm antworten: „*Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*“ Amen.

⁸ 1.Korintherbrief 1,23.

⁹ Der Archäologe Urs Niffeler erkennt: „Bauten wie der Notre-Dame oder die Stätten in Palmyra, die teilweise vom «IS» zerstört wurden, stellen eine Verbindung zu unserer Vergangenheit dar. Sie sind Quellen unserer Identität. Mit der Beschädigung oder Zerstörung solcher Bauwerke wird diese Verbindung geschwächt oder ganz getrennt“, Leo Helfenberger, «Es ist eben nicht nur toter Stein»: Warum uns der Brand der Notre-Dame so beschäftigt, watson, 17.04.2019, <https://www.watson.ch/international/wissen/643916624-geschichte-warum-uns-die-zerstoerung-der-notre-dame-so-beschaeftigt>

Übrigens wurden auch die Figuren der vier Evangelisten und der 12 Apostel vom Feuer verschont, weil sie aufgrund von Renovationsarbeiten abgenommen worden waren.

<https://www.nytimes.com/2019/04/16/arts/notre-dame-statues.html>

¹⁰ Vor 230 Jahren wäre die Notre Dame fast von den französischen Aufklärern zerstört worden bei der Entchristlichung 1793/1794 (das Kloster Cluny wurde zerstört).

Über eine Milliarde Euro Spendengelder wurden schon für den Wiederaufbau zugesagt.